

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Donnerstag, den 11. Juni 1914.

Preis 2 Cents.

No. 139

Wetterbericht.

Für Ohio: Schönes Wetter im nördlichen, Gewitterregen im südlichen Teil am Donnerstag. Am Freitag Strichregen.

Ausland-Telegraph

Sylvia Pankhurst wieder im Gefängnis.

Ihr großer Marsch nach dem Parlamentsgebäude ein Fiasko.

Die Prozeßion wurde leicht von der Polizei auseinandergeprengt.

Frau Emmeline Pankhurst ist aber wieder einmal der Polizei entkommen.

Das Programm des neuen französischen Ministeriums.

Die Civiltrauung von Kermit Roosevelt mit Mrs. Belle Willard.

Hand am Mittwoch in Madrid stattf.

Weitere Arbeiterkrawalle in Rom.

Die Vererber der Denkmalschändung in Berlin verurteilt.

Verchiedenes aus Mexiko.

Sylvia Pankhurst wieder verhaftet.

London, 10. Juni. — Mrs. Sylvia Pankhurst, die schon vor einer Woche angeklagt hatte, daß sie ein- geschlossen sei, heute den Premier Assis- tenten zu zwingen, sie zu empfangen und daß sie sich im Falle einer Weige- rung weigern, auf den Treppen des Parlamentsgebäudes niederzulegen und dort bleiben werde, bis der Premier einwillige, sie zu empfangen, erhielt gar keine Gelegenheit, auch nur in die Nähe von Westminster zu gelangen.

Am Dienstag Abend war beifällig- sen worden, daß Mrs. Pankhurst auf den Schultern ihrer Verehrerinnen ge- tragen werden solle, weil man sie nicht für hart genug hielt, den Marsch aus- zuhalten. Es aber der Zug eine Meile weit marschiert war, wurde Mrs. Pankhurst verhaftet. Zum ersten Mal, seitdem sie zu sechs Monaten Gefäng- nis verurteilt wurde, weil sie in ei- ner Suffragetten-Verammlung im Hyde Park aufreizende Reden gehalten. Sie wurde wieder nach dem Hol- leyway Gefängnis gebracht.

Der Zug marschierte dann ohne Führerin weiter, er war aber aus- einandergeprengt und ganz aufgelöst worden, ehe er den Strand erreichte.

Unter der Führerschaft des früheren sozialistischen Parlaments-Mitgliedes George Lansbury begab sich aber eine Deputation von wilden Weibern nach dem Parlament wo sie von Mr. D. Kingsworth, einem der Führer der Liberalen, empfangen wurden, nach- dem alle Versuche, den Premier Es- quewitt zu sprechen, fehlschlagen wa- ren.

Unter den Marschierenden herrschte wenig Enthusiasmus und die offen- zum Durchbruch gekommene Feind- schaft der Bevölkerung hatte den Eifer der Suffragetten in solchem Maße ge- schwächt, daß die Polizei am Strand wenig Mühe hatte, die Prozeßion auf- zulösen und eine Reformierung zu verhindern.

Einige der Suffragetten beklagten sich über grobe Behandlung seitens der Polizei, es war aber zu keinen ernst- lichen Krawallen gekommen und Mrs. Pankhurst war die Einzige, die ver- haftet wurde.

Frau Emmeline Pankhurst ist es erstmals gelungen, der Polizei aus dem Wege zu gehen, die das Haus ar- Grosvenor Square, von dem aus sie in der letzten Zeit ihre Kampagne gegen den Frieden der königlichen Fa- milie im Buckingham Palast geleitet, Tag und Nacht bewacht hatte. Die Po- lizei sagt, daß sie Frau P. auf geschick- te Weise bemerksichtigt worden sei, hat aber die Einzelheiten nicht bekannt gemacht. Der Scharfmann, den die Frauen entwidelten, wenn es gilt, der Polizei ein Schnitzmesser zu schenken, um ihre Fähigkeit, alle Pläne der be- zogen Detektivs von Scotland Yard zu durchkreuzen, haben ein Gefühl des Unbehagens in Polizeireifen hervorgeru- fen.

Die Haggis auf das Hauptquartier der Womens Social & Political Union hat, wie diejenige von Anfang Mai, nicht die Resultate gebracht, die man erwartet hatte, und die Polizei- beamten machen kein Hehl daraus, daß sie enttäuscht sind. Die beschlagnahm-

ten Dokumente gaben nur wenig Aus- sicht von Wichtigkeit.

Die Konferenz der Womens Liberal Federation, die jetzt in London in Si- tion ist, nahm während des Tages mit großer Majorität eine Resolution an, in welcher die Methoden der Kampfkuren verdammt werden und die Regierung aufgefordert wird, die Anarchie ein Ende zu machen. Lady Carlisle, die den Vorschlag machte, sagte, daß es falsche Sentimentalität sei, zu behaupten, daß Frauen für dasselbe Vergehen nicht ebenso wie die Männer bestraft werden sollten. Ihre Bemerkungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Birmingham, England, 10. Juni. Mrs. Bertha W. Lyland, die Suf- fragette, die am Dienstag in der die- sigen Kunstgalerie George Kommons Gemälde „Portrait eines Knaben“ mit einem Messerhieb zerhackte, wurde am Mittwoch dem Schwurgericht überwie- sen.

Während des Verfahrens geberdet sich das Weib wie toll. Es schrie ohne Unterlaß und zitierte Stellen aus der Bibel. Als Entscheidung für ihre That führte sie an, daß die Suffragetten „unter göttlicher Führung für Weisheit und Rechtschaffenheit“ kämpften. „Wir werden niemals nachgeben“, rief sie noch aus, als sie in ihre Zelle zurückgebracht wurde.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 10. Juni. Die Stau- dalaffäre des früheren hiesigen Wa- renhausbesitzers Wolf Wertheim ist immer noch nicht zur Ruhe gekommen. Nachdem Wertheim, der zur Zeit in London sich aufhält, mit seinem Tele- gramme an hiesige Blätter, denen er die gewünschten „Entbillungen“ mach- te, kein Glück gehabt hat, weil sie samt und sonders in den Papierkorb wanderten, hat sich der bankrotte Warenhausbesitzer jetzt direkt an den Kaiser gewandt.

Wertheim hat in einer an den Kai- ser gerichteten Depesche die ungeheuer- lichsten Anschuldigungen gegen den im- malen Freund Kaiser Wilhelm's, den Fürsten Egon von Fürstberg, erho- ben.

Zudem kündigt Wertheim an, daß er demnächst eine Broschüre erscheinen lassen werde, die sich mit dem Fälsch- truß befassen soll. Auch stellt er we- dere Enthüllungen über den Prozeß gegen den Grafen Wolf v. Meternich in Aussicht, der sich „einer Zeit als den Verlobten der Tochter von Wolf Wertheim zu betrachten können glaub- te, und daraufhin fragwürdige Trans- aktionen vornahm, die ihm eine An- lage wegen Betrugs einbrachten.

Der Fälschtruß, gegen den sich Wolf Wertheim jetzt wenden will, war an seinem Unternehmen finanziell be- teiligt. Wertheim baute den Bierpa- kett „Altkönig“ an der Potsdamer- straße zu einem Warenhaus um, wo- der waren sowohl die Lage wie der Bau für ein Warenhaus gänzlich un- geeignet und nach kurzem Bestehen verfiel das Unternehmen.

Schon auf Grund seiner ersten Te- legramme aus London wurde die Zu- rechnungsfähigkeit Wolf Wertheim's angezweifelt.

Denkmalschänder verur- teilt.

Die Schändung des Kaiser Fried- rich-Denkmals in Charlottenburg, die vor drei Monaten so große Entrüstung erregte, hat nun ihre Sühne gefunden. Als Vererber der Vandalentat wurden heute von der Strafkammer der 32- jährige Chauffeur Hugo Gomefent und der 30 Jahre alte Maschinenar- beiter Georg Kuhl zu je anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt, wäh- rend der Gattinrich Frau als der An- stifter des Vandalentats ein Jahr er- hielt. Die Verurteilten vinselften be- kanntlich am 10. März mit rother Anilinfarbe die Inschrift „Wolke Woche“ auf verschiedene Teile des Denkmals des Standbildes. Als am nächsten Morgen der Streich entde- ckt wurde, hatte sich die Farbe bereits so tief in den Stein eingestrichen, daß es Anfangs schien, als ob sie über- haupt nicht mehr entfernt werden könn- te. Ausgehakt wurde das Standbild in der Wirtschaftskaus und hierauf gab die Anklage. Die Ermittlung der Vandalen gelang der Polizei erst nach zwei Monaten.

Die „Victoria Louise“ im Hafen von Hamburg verunglückt.

Im Hafen von Hamburg ist heute Nachmittag der prächtige Bergnig- gelsdampfer „Victoria Louise“ der Hamburg-Amerikanischen Linie ge- sunken. Als das Schiff das Trock- dock der Wert von Blohm und Hoff verließ, wurde es von einer gewaltig- ren Welle getroffen. Die Wogen wälzten sich durch die offenen Luken und der Dampfer füllte sich in weni- gen Augenblicken mit Wasser, so daß er auf den Grund sank. Passagiere wurden sich nicht an Bord und die Mannschaft vermochte sich zum Glück zu retten. Menschenleben sind dabei keine verloren gegangen. Wie die Generaldirektion der „Hapag“ erklärt, wird das Schiff rasch gehoben werden können, aber der angerichtete Schaden ist groß.

Wichtigkeitsapostel in Sib- irung.

In Königsberg in Ostpreußen tagt zur Zeit der „Deutsche Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke.“ Das Präsidium hatte an den Kaiser eine Jubiläumsgesandtschaft abgeordnet und zahlreiche andere hohe Würdenträger telegraphisch begrüßt. Kaiser Wil- helm, Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Dr. Dellbrück, der Sek- retär des Reichsamts des Innern, haben in Erwidierung den Verammel- ten den Wunsch ihres weiteren segens- reichen Erfolges ihren Bestrebungen ausgedrückt.

Konvention der Ingenieure.

Im Beisein von fast zweitausend Teilnehmern hat heute in Bremen die 25. Jahresversammlung der Vereins Deutscher Ingenieure begonnen. Ein- geleitet wurde der Abend mit der Aufführung eines von dem Bremer Professor Alwin Röntge verfassten Frei- spiels, da es den Titel „Der neue Gott“ trägt. Das mit schwachem Beifall aufgenommene Stück spielt im Olymp, wo Zeus die neuesten Erfindungen der Technik und Erfindungen vor- geföhrt werden. Durch die Dichtung soll der Gedanke zum Ausdruck ge- bracht werden, daß der „neue Gott“ der Ingenieur ist, da er den elektrischen Funken den Weg schafft.

Der Meher Gemeinderat hat Hurlin des Hochver- rats angeklagt.

Wie aus Meß berichtet wird, ist nunmehr die Voruntersuchung gegen den dort Ende April verhafteten Ge- meinderat Hurlin abgeschlossen wor- den. Das gegen den Gemeinderat vorgebrachte Material ist so schwer- wiegender Art, daß der Staatsanwalt eine Anklage auf Hochverrat erhob und damit der Prozeß an das Reichs- gericht verwiesen wurde.

„Salvarian“-Prozeß in Frankfurt.

Vor dem Landgerichte in Frank- furt a. M. fand heute die Verhand- lung gegen den Schriftsteller Karl Wahemann, den Redakteur der Wo- chenschrift „Freiheit“, wegen Beleidig- ung des dortigen Magistrats und der Verwahrung des hiesigen Krankenhau- ses statt. Der Angeklagte hatte in seinem Blatte behauptet, daß in dem Hospital Kranke mit Gewalt mit „Salvarian“ behandelt und als „Ver- suchsobjekte“ benutzt worden seien.

Als Sachverständiger wurde Prof. Dr. Paul Ehrlich, der Entdecker des „Sal- varian“, vernommen. Das Urteil in dem Prozeß steht noch aus.

Wasmann war es auch gewesen, welcher seiner Zeit für die Unschuld des Anwalts Hau eingetreten und er- klärt hatte, Olga Molinar sei die Wö- rderin ihrer Mutter.

Dr. jur. Hau, welcher von der George Washington Universität pro- motoriert und eine Zeit lang als Anwalt in Washington, D. C., gewirkt hatte, ermordete am 5. November 1907 in Baden-Baden seine Schwägerin, Frau Molinar. Die That erregte seiner Zeit in der ganzen Welt das größte Aufsehen. Frau Hau, die Gattin des Anwalts, beging noch vor dessen Prozeßführung Selbstmord. Hau selbst wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Gegen Olga Molinar, die Tochter der Ermordeten, war der Verdacht der Täterschaft rege geworden. Es wurde sogar das ze- richtliche Verfahren gegen sie ein- geleitet, dieses jedoch bald niedergelag- tet.

Prinz Friedrich Karl von Preußen erringt den Kaiserpreis.

Im Stadion im Grunewald kamen heute die Armeekämpfe, die das erste große Vorbild zu den Olympi- schen Spielen im Jahre 1916 bildeten, zum Abschluß. Das Kaiserpaar und die Kaiserliche Prinz Eitel Friedrich und Prinz Wilhelm mit ihren Ge- mahlinnen wohnten dem sportlichen Schauspiel, in dem noch einmal auf allen Seiten mit Höchstspannung der Kräfte gekämpft wurde, bei. Nach der Entscheidung der Preisrichter nahm Kaiserin die Verteilung der Preis- ge vor.

Den Kaiserpreis holte sich, wie zu erwarten gewesen war, Prinz Fried- rich Karl von Preußen, der sich nach- her in dem besten abgetrennten hatte, nun auch noch als brillanter Kan- didat zeigte und heute den Geländelauf über eine Strecke von vierhundert Metern gewann. Er hat sich im fünfminütigen Rennen alle übrigen Teilnehmer weit über- legen gezeigt.

Die Armeekämpfe haben geradezu glänzende Leistungen der besten Offiziere, Kadetten, Unteroff-

iziersführer und Mannschaften ge- zeigt. In allen Phasen der man- nigfachen Wettkämpfe wurde Außeror- dentliches geleistet.

D. Carl Hugo Kroneder ge- storben.

Die deutsche Gelehrtenwelt hat zwei schwere Verluste erlitten. Am 10. Juni starb in Berlin der berühmte Physiologe der Rhein- Universität, Professor Dr. Carl Hugo Kroneder, im Alter von 75 Jahren verstorben. Professor Kroneder war es, der die Entdeckung der Hochspannung in der Blutbahn zur Belebung der Herztätigkeit ein- führte. Er stammte aus Liegnitz, ab- solvierte dort das Gymnasium und Ju- derte an den Universitäten Berlin, Heidelberg und Wifa. Er war ein Schüler von Helmholz und Wundt, spezialisierte in Berlin Assistent von Traube und W. Kühne und wurde, nachdem er die Kräfte gegen Deterich und Frankreich als freiwilliger Arzt mit- gemacht hatte, 1874 als außerordent- licher Professor nach Leipzig berufen. 1876 ging er an das physiologische In- stitut in Berlin und leitete dort die Jahre 1884 wirkte er an der Universität Bern. Er gehörte zahlreichen wissen- schaftlichen Körperschaften an, darun- ter der Amerikanischen Akademie für die Künste und Wissenschaften, der So- zietät der Schweizerischen Naturfor- scher-Gesellschaft, Ehrenpräsident des Pariser Marsch- Instituts, Ritter des Eisernen Kreuzes und alter Herr der Heidelberger Burschenschaft „Al- lemanna“.

Dr. Emil Strohal gestorben.

Aus Leipzig kommt die Kunde von dem dort erfolgten Ableben des Ju- risten, Professors Dr. Emil Strohal, eines der Mitarbeiter am neuen Bür- gerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich. Professor Strohal wurde 1844 in Birgitz geboren, studierte an den Universitäten Graz und Wien, ab- solvierte sich nach längerer Tätigkeit als Rechtsanwalt 1875 an der Universität Graz als Privatdozent, wurde 1892 nach Göttingen und 1894 nach Leip- zig berufen. Seine Spezialgebiete waren Erb- und Sachenrecht.

Direktor Schrupp mit sei- nem Prozeß abgewiesen.

In München gelangte heute der Verleumdungsprozeß zum Abschluß, den der Direktor Ernst Schrupp vom dortigen Volkstheater gegen das Or- gan der „Deutschen Bühnengenossen- schaft“ angestrengt hatte. Das Re- sultat der Verhandlung ist eine voll- ständige Niederlage des Direktors, denn seine Klage wurde nicht nur ab- gewiesen, sondern er muß auch die Kosten bezahlen. Die Verklagten liefe- ren erdrückendes Beweismaterial für ihre Behauptung, daß der Kläger sich gegen sein weibliches Personal un- ehrliche Dinge erlaube und alle seine Angehörigen in der brutalsten Weise be- handele. Dem Direktor wird nun seine Konzeßion entzogen werden, wenn er dieselbe nicht sofort freiwillig aufgibt.

Aus Mexiko.

Vera Cruz, 10. Juni. Die Be- mühungen, den General Huerta zu ver- anlassen, seine Einwilligung dazu zu geben, daß die Eisenbahn oberhalb von Vera Cruz, wo sie von dem Gene- ral Maas aufgegeben wurde, repariert werde, sind abermals vergeblich ge- wesen. General Huerta sagte zu dem britischen Emisär, der sich von hier aus nach der Hauptstadt begeben hat- te, daß seine Würde es nicht zulasse, daß er die Erlaubnis zum Reparieren der Eisenbahn gebe. Er fügte hin- zu, daß wenn die noch in Vera Cruz befindlichen Mexikaner so unparteiisch seien, daß sie weiterhin in der Stadt zu bleiben wünschten, sie ruhig verhan- geln sollten.

In der Hauptstadt ist die Lage un- verändert und Huerta scheint offenbar nicht daran zu denken, die Herrschaft niederzulegen.

Zacatecas von den Kon- stitutionellen ange- griffen.

Saltillo, 10. Juni. Die Kon- stitutionellen unter dem General Panfilo Natera griffen am Mittwoch Morgen Zacatecas von allen Seiten an, und den am Abend dem General Carranza zugegangenen Depeschen zufolge werden die Regierungstruppen langsam ins Innere der Stadt zurück- gedrungen.

Dem Vernehmen nach hätte General Carranza erfahren, daß die Regierung- struppen unter dem General Medina Barron im Begriff seien, mit großen Munitionsvorräten Zacatecas zu räumen; die Konstitutionellen gin- gen dann zum Angriff über, in der Hoffnung, die Munitionsvorräte er- beuten zu können. Die Rebellen sol- len 10,000 Mann stark sein und be- reiten die letzte Eisenbahnverbindung zerstört haben.

Die Rebellen wollen Huerta allen Rückzug abschneiden.

Washington, D. C., 10. Juni. General Huerta hat an das Kriegs- Departement berichtet, daß der Eisen- bahnbetrieb zwischen Vera Cruz und der Hauptstadt Mexiko von den Kon- stitutionellen bedroht sei. Aus Queretlan, die mit der hiesigen Agentur der Konstitutionellen in Verbindung stehen, wurde in Erfahrung gebracht, daß der Jefe der Truppen General Carranza im Staate Vera Cruz der sei, Huerta und seinem Kabinett jeden möglichen Rückzug abzuschneiden, im Falle sie beschließen sollten, die Hauptstadt zu verlassen.

Die Konstitutionellen im Staate Vera Cruz, 3000 Mann, sollen in der Lage sein, nicht nur die Eisenbahn- verbindung zwischen Vera Cruz und der Hauptstadt zu unterbrechen, son- dern auch die Linien zwischen der Hauptstadt und Puerto Mexico. Die Truppen stehen unter dem Befehl des Generals Aguilar und dessen Stabs- chef ist Oberst Manuel Perez Romo, ein Schwager des ermordeten Präsi- denten Madero.

Es wurde am Abend gesagt, daß die Konstitutionellen schon seit sechs Mo- naten darauf hingearbeitet hätten, die Verbindung zwischen der Hauptstadt und der Ostküste zu unterbrechen.

Dem Vernehmen nach sollen die U. S. C. Vermittler die Absicht haben, sich für die persönliche Sicherheit Huerta's zu verwenden für den Fall, daß seine Regierung vor der Beendi- gung der Niagara-Konferenz zu- sammenbrechen sollte.

Das Programm des neuen französischen Kabinetts.

Paris, 10. Juni. — Das neue Kabinett, unter dem Premier Felix Ribot, hat bereits sein Programm entworfen, das am Freitag vor dem Kammern verlesen werden wird. Es wird darin auf der strengen Durch- führung der dreijährigen Dienstzeit in der Armee bestehen, aber nichts gegen einen Pan militärischer Ausbildung der Jugend und besserer Organisation der Reserve eingewendet.

Das Kabinett wird die Autorisation der Kammer für die Aufnahme einer großen Anleihe verlangen und eine Vorlage einbringen, derzufolge vom Jahre 1915 an die Vermögen besteuert werden sollen. Mit dem Senat soll ein Kompromiß mit Bezug auf die pro- portionale Repräsentation anabandigt werden; der konfessionelle Charakter der Schulen soll aufrecht erhalten und es sollen Reformen zur Befreiung der Lage der Arbeiterklassen einge- führt werden.

Kermit Roosevelt's Ver- mählung.

Madrid, 10. Juni. Die Civil- trauung von Kermit Roosevelt, Sohn des Col. Theodore Roosevelt, mit Mrs. Belle Willard Willard, Tochter des hie- sigen amerikanischen Botschafters, wird hier am Mittwoch in dem Bureau des Polizeichefs vollzogen.

Das Polizeihauptquartier befindet sich in einem dichtbesetzten Teil der Stadt, was das Vorkommen der hoch- zeitlichen Gesellschaft in fünf Automobilen großes Aufsehen erregte. Colonel Roosevelt und der Botschafter Willard wohnten der Ceremonie bei. Die ganze Gesellschaft fuhr dann nach Toledo, wo sie den Nachmittag verbrachte.

Der Botschafter Willard veranlaßte am Abend ein Bankett, dem unter Anderen der Infant Alfonso von Orleans und seine Gemahlin, Prin- zessin Beatrice von Sachsen-Coburg, der Herzog von Alba, der Premier- Minister, der Minister des Auswärtigen, der Marquis de Lema, die Mitglieder des diplomatischen Korps und viele hohe Regierungsbeamte beiwohnten.

Das Hochzeitsgeseß des Königs für die Braut war ein kostbarer alter Fächer, während die Infantin ein Bandant aus Brillanten schickte.

Weitere Krawalle in Rom.

Rom, 10. Juni. In der Nähe der Arbeiterbörse fand am Mittwoch wie- der ein ernstlicher Anfall in Verbin- dung mit dem am Montag begonnenen Generalstreik der italienischen Arbeit- lern statt. Eine Abteilung von Strei- tern, die versuchte, ins Innere der Stadt zu gelangen, wurde von Trup- pen und Polizeikräften auseinanderge- trieben.

Einige der rabiatesten der Streiter versuchten eine Barrikade zu errichten, während andere sich auf die Haus- dächer begaben und mit Dachziegeln auf die Soldaten warfen, „Durch für die Anarchie!“ rufend.

Es hieß während des Tages, daß auch die Arbeiter in den Marmor- brüchen von Massa Carrara, die zu den Führern des revolutionären Ele- ments gehören, einen Streik beabsich- tigen.

Auch in Mailand fand ein Zusam- menstoß zwischen Truppen und Strei- tern statt, in dem auf beiden Seiten Verletzte wurden. Die Streiker

Inland Telegraph

Die Vermittlungs-Konferenz in Niagara falls dem Scheitern nahe.

Die Vertreter der Ver. Staaten schließen sich dem Wunsch der Carranzisten an.

Das Huerta nichts mit der Bildung der neuen provisorischen Regie- rung zu thun haben dürfte.

Die U. S. C. Vermittler treten aber für Huerta ein.

Unsinntiger Deportationsbefehl seitens der New Yorker Einwande- rungsbehörden.

Nicht Personen kamen bei einer Feuersbrunst in New York ums Leben.

Gouverneur Cor von Ohio kündigt an, daß er sich um die Wieder- nomination bewerbe.

Wie der Sheriff Gram von Crawford County, Ohio, Nutzen aus seinem Amt zog.

Ein Millioner reicher Geizhals von Chicago in Houston, Texas, gestorben.

Opfer des Sturmes an der canadischen Küste.

Mexikanische Vermittlung dem Scheitern nahe.

Niagara falls, Ontario, 10. Juni. — Meinungsverschiedenheiten solch ernstlicher Art, daß sie das Scheitern der Konferenz in Aussicht stellen, sind zwischen den amerikani- schen Delegaten und den U. S. C. Di- plomaten eingetreten. Der erste Dis- senspunkt ist wie folgt: Die Vermitt- ler, die wahrscheinlich den Stand- punkt der Huerta Delegaten einneh- men, bestehen darauf, daß kein alterer Anhänger der Konstitutionellen pro- visorischer Präsident von Mexiko werden dürfe. Die amerikanischen Dele- gaten haben darauf erwidert, daß auf seine Zustimmung zu den Beschlüssen der Konferenz seitens der Konsti- tutionellen zu rechnen sei, wenn nicht ein anerkannter Konstitutionalist, der aber kein militärischer Führer zu sein brauche, zum provisorischen Präsi- denten ernannt werde. Die amerikani- schen Delegaten wollen absolut nicht zugeben, daß General Huerta den Mann für welchen die Konferenz sich als provisorischen Präsidenten von Mexiko entscheidet, zum Minister des Auswärtigen ernenne, so daß er thatsächlich das Präsidentenamt durch Huerta erlangen würde. Die Vermitt- ler bestehen unter sich, wie sie zu einer Verhandlung mit den Ver. Staaten gelangen können.

Unsinntiger Deportations- befehl.

New York, 10. Juni. „Das Einzige, was ich nicht zu thun im Stande bin, ist Tange zu tanzen, und da ich auch nicht die geringste Lust dazu habe, macht das ja doch schließlich nichts aus.“

Das Wort der Kommentar, den der 23-jährige Franz Steppisch, seines Zeichens Fleischer mit Bezug auf das gestern gefällte Deportationsurteil das ihn und seine junge Frau von der Landung ausschloß, abgab.

An Bord der „Kroonland“ war Steppisch mit seiner bildhübschen 19- jährigen Gattin Anna hier eingetrof- fen, um sich zu seinem Onkel, George Sawyer, einem wohlhabenden Man- ne, der schon seit langem in Hartford, Conn., ansässig ist, zu begeben. Da- bei junge Mann, der sich sonst einer vorzüglichen Advokaturausbildung erfreut, auf dem linken Bein etwas lahmt, wurde er, zusammen mit seiner Gattin, von der Landung ausgeschlos-

hatten die Pflastersteine auf dem Weg vor der Kathedrale aufgerissen und als Wurfgeschosse benutzt. Es wur- den viele Verwundungen vorgenommen. Am Abend wurde die Einstellung des Generalstreiks in ganz Italien beschlossen.

In Rom organisierten am Mittwoch Abend die Würger, die des Streiks müde sind, eine Manifestation von Gassen der Polizei und der Armee, und es wurde beschlossen, dem Streik gewalttätig ein Ende zu ma- chen, auch ohne die Behörden. Es ist aber vielleicht nicht nötig, diesen Entschluß zur Ausführung zu brin- gen, da die Leute an die Arbeit zu- rückzuehen.

Ein netter Sheriff.

Columbus, O., 10. Juni. Der Staats- Examinator Carl M. Bors- man reichte am Mittwoch einen inter- essanten Bericht darüber ein, wie der Sheriff Solomon Gram von Crawford Co. eig. Geschäft aus der Verjorgung der Countygefängnisse machte. Es mußten nämlich immer die Gefängnis- matronen ihr Salär von \$30 an Gram abliefern und ihm auch freie Woh- nung und Beköstigung im Gefängnis- gebäude geben. Dafür durften die Matronen, die 45 bis 75 Cents täglich für die Verpflegung der Gefäng- nisse erhielten, aus diesem Geschäft so viel Geld machen, wie sie wollten. Auch wurden die Gatten der Matronen zu Hilfsbedürftigen ernannt.

In dem Bericht heißt es, daß Gram in den letzten vier Jahren in ungeklärter Weise \$1140 von rau Maub Keller und Frau Emma Smith, Gefängnismatronen, erhielt und dieses Geld an die Frauen zurückzulen- den mußte. Auch steht er Bestrafung entgegen.

Der Nachlaß eines Geiz- halses.

Chicago, Ill., 10. Juni. Die Bücher der „Politen“-Kompanien wurden am Montag nach Beschlüssen auf Eigentum durchsucht, daß Francis M. Ogen, dem 84 Jahre alten Mann gehörte, der plötzlich in Houston, Texas, ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben ist. Ogen war ein erfahrener Bürgermeister von Chicago. Er erwarb sein reiches auf \$12,000,000 geschätztes Vermögen, indem er sofort, nach dem großen Brande in Chicago, im Jahre 1871, Grundstücke kaufte und aufbaute. Er war niemals verheiratet.

„Meine Brüder und Schwestern ga- ben ihr Geld für Familien und Kin- der aus, ich legte mein in Farmen und Häusern an“, pflegte er oft zu sagen. Trotz seines großen Reich- tums lebte er wie ein Geizhals. Er gab regelmäßig neun Cents für sein Frühstück aus, 20 Cents für Mittag- und 15 Cents für Abendessen.

Er hinterläßt Grundeigentum in Indiana, Texas, Louisiana, Wisconsin, Missouri, Tennessee, Illinois, Minnesota, Arkansas, Washington, New Mexico, Arizona, South Dakota und Oregon.

Brutaler Gefelle.

Coonsville, Ind., 10. Juni. — Jacob McCullough, ein 60 Jahre al- ter reicher Junggeheule von Fairfield, Spencer County, machte am Mittwoch dem 20 Jahre alten Ernest Sawlins Vorwürfe wegen seines ungebührlich lauten Pfeifens. Dies brachte den jungen Burkin denker in Zorn, daß er den alten Mann mit einem Gewehr- kolben auf den Kopf schlug und ihn auf der Stelle tödtete. Sawlins begab sich nach Nordport und stellte sich den Behörden.

Raubmord.

Kanasa City, Mo., 10. Juni. Die Leiche eines Mannes, der Charlie Courtney von Wren, Ohio, zu sein scheint, wurde am Mittwoch am Fluß- ufer gefunden. Der Schädel war ihm eingeschlagen worden und seine Au- gen waren von innen nach außen ge- treten. Die Polizei glaubt, daß er ein

fen und zur Deportation verurteilt.

Da Steppisch jedoch ein tüchtiger Fleischer ist, und da, nach seiner eigen- en Erklärung das lahm Bein ihn an nichts weiter hindert, als am Tagon- tanzen, legte der Vertreter der Kanari- schen Gesellschaft Berufung gegen das sinnlose Urteil ein.

Acht Personen bei einem Feuer umgekommen.

New York, 10. Juni. — Acht Personen, fünf Frauen, zwei Männer und ein Kind, kamen hier am Mitt- woch Morgen bei einem Feuer ums Leben, das eine alte Mietshaus in der Straße, auf der Straße, zerstörte. Ungefähr 20 andere Per- sonen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Feuer war unter der Treppe im unteren Stock ausgebro- chen. Eine Frau und ihr Sohn ta- men ums Leben, indem sie aus einem Fenster sprangen.

Ohioer Kandidaten.

Columbus, Ohio, 10. Juni. — Gouverneur Cor reichte am Mittwoch bei dem Staatssekretär eine Erläuterung ein, daß er die Gouverneurs- nomination auf dem demokratischen Ticket annehmen würde, wenn er sie erhalten würde und daß er sich im Falle seiner Ernennung den Prinzipien seiner Partei unterwerfen würde. Andere Kandidaten, die ähnliche Erklärungen eingereicht haben, sind: Herding, Marton, Republikaner, Ver- Staaten Senator; David Tob, Youngstown, Republikaner, Gouver- neur; G. S. Woodworth, Athens, Re- publikaner, Schatzmeister; Hugh L. Nichols, Palavia, Demokrat, Ober- richter des Supremegerichts; Albert S. Culbert, Fremont, Republikaner, Staats-Sekretär.

Ein netter Sheriff.

Columbus, O., 10. Juni. Der Staats- Examinator Carl M. Bors- man reichte am Mittwoch einen inter- essanten Bericht darüber ein, wie der Sheriff Solomon Gram von Crawford Co. eig. Geschäft aus der Verjorgung der Countygefängnisse machte. Es mußten nämlich immer die Gefängnis- matronen ihr Salär von \$30 an Gram abliefern und ihm auch freie Woh- nung und Beköstigung im Gefängnis- gebäude geben. Dafür durften die Matronen, die 45 bis 75 Cents täglich für die Verpflegung der Gefäng- nisse erhielten, aus diesem Geschäft so viel Geld machen, wie sie wollten. Auch wurden die Gatten der Matronen zu Hilfsbedürftigen ernannt.

In dem Bericht heißt es, daß Gram in den letzten vier Jahren in ungeklärter Weise \$1140 von rau Maub Keller und Frau Emma Smith, Gefängnismatronen, erhielt und dieses Geld an die Frauen zurückzulen- den mußte. Auch steht er Bestrafung entgegen.

Der Nachlaß eines Geiz- halses.

Chicago, Ill., 10. Juni. Die Bücher der „Politen“-Kompanien wurden am Montag nach Beschlüssen auf Eigentum durchsucht, daß Francis M. Ogen, dem 84 Jahre alten Mann gehörte, der plötzlich in Houston, Texas, ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben ist. Ogen war ein erfahrener Bürgermeister von Chicago. Er erwarb sein reiches auf \$12,000,000 geschätztes Vermögen, indem er sofort, nach dem großen Brande in Chicago, im Jahre 1871, Grundstücke kaufte und aufbaute. Er war niemals verheiratet.

„Meine Brüder und Schwestern ga- ben ihr Geld für Familien und Kin- der aus, ich legte mein in Farmen und Häusern an“, pflegte er oft zu sagen. Trotz seines großen Reich- tums lebte er wie ein Geizhals. Er gab regelmäßig neun Cents für sein Frühstück aus, 20 Cents für Mittag- und 15 Cents für Abendessen.

Er hinterläßt Grundeigentum in Indiana, Texas, Louisiana, Wisconsin, Missouri, Tennessee, Illinois, Minnesota, Arkansas, Washington, New Mexico, Arizona, South Dakota und Oregon.

Brutaler Gefelle.

Coonsville, Ind., 10. Juni. — Jacob McCullough, ein 60 Jahre al- ter reicher Junggeheule von Fairfield, Spencer County, machte am Mittwoch dem 20 Jahre alten Ernest Sawlins Vorwürfe wegen seines ungebührlich lauten Pfeifens. Dies brachte den jungen Burkin denker in Zorn, daß er den alten Mann mit einem Gewehr- kolben auf den Kopf schlug und ihn auf der Stelle tödtete. Sawlins begab sich nach Nordport und stellte sich den Behörden.

Raubmord.

Kanasa City, Mo., 10. Juni. Die Leiche eines Mannes, der Charlie Courtney von Wren, Ohio, zu sein scheint, wurde am Mittwoch am Fluß- ufer gefunden. Der Schädel war ihm eingeschlagen worden und seine Au- gen waren von innen nach außen ge- treten. Die Polizei glaubt, daß er ein

</